Das Zoologische Museum

Im Institut für Zoologie, Anthropologie und Entwicklungsbiologie der Universität Göttingen angesiedelt, beherbergt das Zoologische Museum weit über 100.000 präparierte Tiere in Gläsern, Schachteln und Kästen. Viele davon sind kostbare Schätze, Belege für neu entdeckte Arten (Holotypen), seltene oder inzwischen ausgestorbene Arten, die im 18., 19. und 20. Jahrhundert aus vielen Teilen der Welt zusammengetragen wurden und Belege für das Potenzial der Evolution im Tierreich darstellen.

Johann Friedrich Blumenbach, berühmt als Naturforscher und Begründer der Anthropologie, war der erste Kurator im 1773 gegründeten Königlichen Academischen Museum. Ihm unterstanden auch die Zoologischen Sammlungen, die 1878 in das neu erbaute Naturhistorische Museum in der Berliner Straße umzogen. Durch gute Beziehungen zu den großen Forschungsreisenden ihrer Zeit konnten die Sammlungen kontinuierlich erweitert werden, womit auch ihre Bedeutung wuchs – das Zoologische Museum erlangte Weltgeltung.

Von Beginn an dienten die Sammlungen Forschungs- und Lehrzwecken. Erst Mitte des letzten Jahrhunderts wurden die Pforten auch jenen geöffnet, die aus reinem Interesse die Vielfalt der Vögel, Insekten oder Reptilien betrachten wollten. Heutzutage ist der Besuch des Zoologischen Museums gerade für Schulklassen fester Bestandteil des Unterrichts über Artenvielfalt und Evolution. Der Sonntag ist für Familien und Einzelbesucher reserviert, die die Gelegenheit suchen, sich gezielt zu einem Schwerpunkt der Ausstellungen zu informieren. Um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden, sind Ausstellungsräume entstanden, in denen das einzelne Exponat durch Bilder und Texte erläutert wird. Ein Höhepunkt ist die Präsentation des Skeletts eines Pottwals, das mit 17 Meter Länge fast ein Viertel der Ausstellungsfläche beansprucht. Viele andere bedeutende Exponate werden in den Magazinen des Zoologischen Museums zu Forschungszwecken verwahrt, bis sie für Sonderausstellungen an das Licht der öffentlichen Aufmerksamkeit geholt werden.

ZOOLOGISCHES MUSEUM

Kontakte

Kunstsammlung 1
Gemäldegalerie im Auditorium
Weender Landstraße 2, 37073 Göttingen
Dr. Gerd Unverfehrt
Kunstgeschichtliches Seminar
Tel. +49 (0)551 / 39-5092 oder -5093
Fax +49 (0)551 / 39-2069
gunverf@gwdg.de
www.gwdg.de/kunsts/
Eintritt: Erwachsene 2 Euro, ermäßigt 1 Euro

Sammlung der Gipsabgüsse antiker Skulpturen 2
Archäologisches Institut
Nikolausberger Weg 15, 37073 Göttingen
Dr. Daniel Graepler
Tel. +49 (0)551 / 39-7502
Fax +49 (0)551 / 39-2062
sekretariat.archinst@phil.uni-goettingen.de
www.viamus.de
Eintritt: Erwachsene 2 Euro, ermäßigt 1 Euro

Völkerkundliche Sammlung 3
Institut für Ethnologie
Theaterplatz 15, 37073 Göttingen
Dr. Gundolf Krüger
Tel. +49 (0)551 / 39-7894
Fax +49 (0)551 / 39-7359
gkruege1@gwdg.de
www.gwdg.de/~ethno/sammlg.htm
Eintritt: Erwachsene 3 Euro, ermäßigt 1,50 Euro
Familien (2 Erwachsene, 2 Kinder) 5 Euro

Zoologisches Museum 4
Institut für Zoologie, Anthropologie
und Entwicklungsbiologie
Berliner Straße 28, 37073 Göttingen
Prof. Dr. Rainer Willmann, Dr. Gert Troester
Tel. +49 (0)551 / 39-5442 oder -5524
Fax +49 (0)551 / 39-5579
gtroest@gwdg.de
www.gwdg.de/~gtroest/Museum/zoologis.htm
Eintritt: 1 Euro, Kinder bis 6 Jahre frei

Öffnungszeiten: Sonntags 10 bis 13 Uhr

Der Tod und der Geizhals
Simon Floquet, erste Hälfte 16. Jhd.
Kunstsammlung

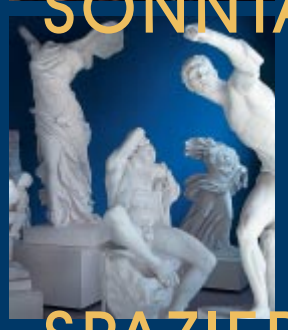
Artemis von Versailles
Kopie nach einer Statue aus dem 4. Jhd. v. Chr.
Sammlung der Gipsabgüsse

Bildnis des Kriegsgottes Kuka'ilimoku von Hawaii
18. Jahrhundert
Cook/Forster-Sammlung

Skelett einer *Boa constrictor*
Zoologisches Museum

Herausgeber
Der Präsident der Universität Göttingen
Presse, Kommunikation und Marketing
Design: Rothe Grafik, Georgsmarienhütte
Fotos: Harry Haase, Michael Tropea, Sibylle Hourticolon, Stephan Eckardt
© 2006 Georg-August-Universität Göttingen

SONNTAGS



SPAZIERGÄNGE

Kunst · Kultur · Natur

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Sammlungen und Museen der Georg-August-Universität Göttingen

Sonntagsspaziergänge: Kunst – Kultur – Natur

Die Georg-August-Universität Göttingen besitzt eindrucksvolle Sammlungen von internationaler Bedeutung, deren Gründung auf die Anfänge der Universitätsgeschichte im 18. Jahrhundert zurückgeht. Die in Göttingen tätigen Gelehrten strebten im Geiste der Aufklärung nach einer bestmöglichen Ausstattung für Forschung und Lehre. Auch die Attraktivität der Universität für Studenten sollte durch einzigartige Sammlungsbestände erhöht werden. Die Initiative des Göttinger Naturforschers und Anthropologen Johann Friedrich Blumenbach und seine hervorragenden Kontakte zu Teilnehmern der großen Entdeckungsreisen seiner Zeit führten zu zahlreichen Schenkungen und ertragreichen Tauschgeschäften. So gelang es bereits 1773, das Königlich Academische Museum zu eröffnen. Die Sammlungen an Flora und Fauna, Büchern und Karten, Ethnographica, Bildern und Graphiken dienten, wie Georg Christoph Lichtenberg es nannte, »nicht zum Prunck, sondern lediglich zum Gebrauch, zur Untersuchung und zum Unterricht«.

Eindrucksvoll, spannend und in ihrer Fülle beeindruckend sind die Bestände an Apparaten und Instrumenten, Modellen und Medaillen, Präparaten und ethnologischen Stücken sowie Kunstwerken der Druckgraphik und Malerei, die in den letzten Jahren zunehmend für Interessierte geöffnet wurden.

Jetzt laden vier große museale Sammlungen ein: das Zoologische Museum, die Völkerkundliche Sammlung, die Sammlung der Gipsabgüsse antiker Skulpturen sowie die Kunstsammlung sind sonntags in der Zeit von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Sonntagsspaziergänge: Kunst – Kultur – Natur. Lernen Sie und Ihre Familie an einem Sonntagvormittag die Schätze der Georgia Augusta kennen. Unsere Sammlungen und Museen sind einen Besuch wert.

Figura

Prof. Dr. Dr. h.c. Kurt von Figura
Präsident der Georg-August-Universität Göttingen

KUNSTSAMMLUNG

Die Kunstsammlung

Die Kunstsammlung der Göttinger Universität gehört mit 280 Gemälden, 2.500 Zeichnungen, 14.000 Blatt Druckgraphik und 30 Skulpturen auch international zu den großen Sammlungen ihrer Art in universitärem Besitz.

Die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch Stiftungen des Frankfurter Patriziers Johann Friedrich von Uffenbach und des Gerichtssekretärs Johann Wilhelm Zschorn aus Celle begründete Sammlung ist seither stetig gewachsen. Es waren vor allem Göttinger Bürger sowie der Universitätsbund, die durch Zustiftungen oder Ankäufe das im 18. Jahrhundert gelegte Fundament verbreitert haben.

Der Schwerpunkt der Sammlung liegt nach wie vor auf deutscher und niederländischer Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts. Doch auch Werke anderer Schulen vom Mittelalter bis zur Klassischen Moderne sind in ihr vertreten. Unter den hier in Göttingen zu sehenden Werken der Malerei ragen Arbeiten Jan Steens und Simon de Vlieghers hervor, unter den Zeichnern Sandro Botticelli und seine niederländischen Kollegen des 17. Jahrhunderts, unter den Graphikern Albrecht Dürer und Rembrandt.

Ihrem ursprünglichen Zweck nach war und ist die Kunstsammlung der Universität Göttingen Lehrsammlung. Doch ihre Bestände sollen der Öffentlichkeit zugänglich sein, zumal in der Region ein eigenes Kunstmuseum fehlt. Dieses Ziel wurde in der Vergangenheit durch Sonderausstellungen erreicht, die durch Studierende der Kunstgeschichte erarbeitet worden sind. Das Modell praxisbezogener Ausbildung soll ebenso wie die regelmäßige Öffnung der Gemäldegalerie auch in Zukunft das kulturelle Leben in Göttingen über die Universität hinaus bereichern.

Der »Freundeskreis Kunstsammlung der Universität Göttingen e.V.« unterstützt die Arbeit der Sammlung ideell und finanziell.

SKULPTUREN

Die Sammlung der Gipsabgüsse antiker Skulpturen

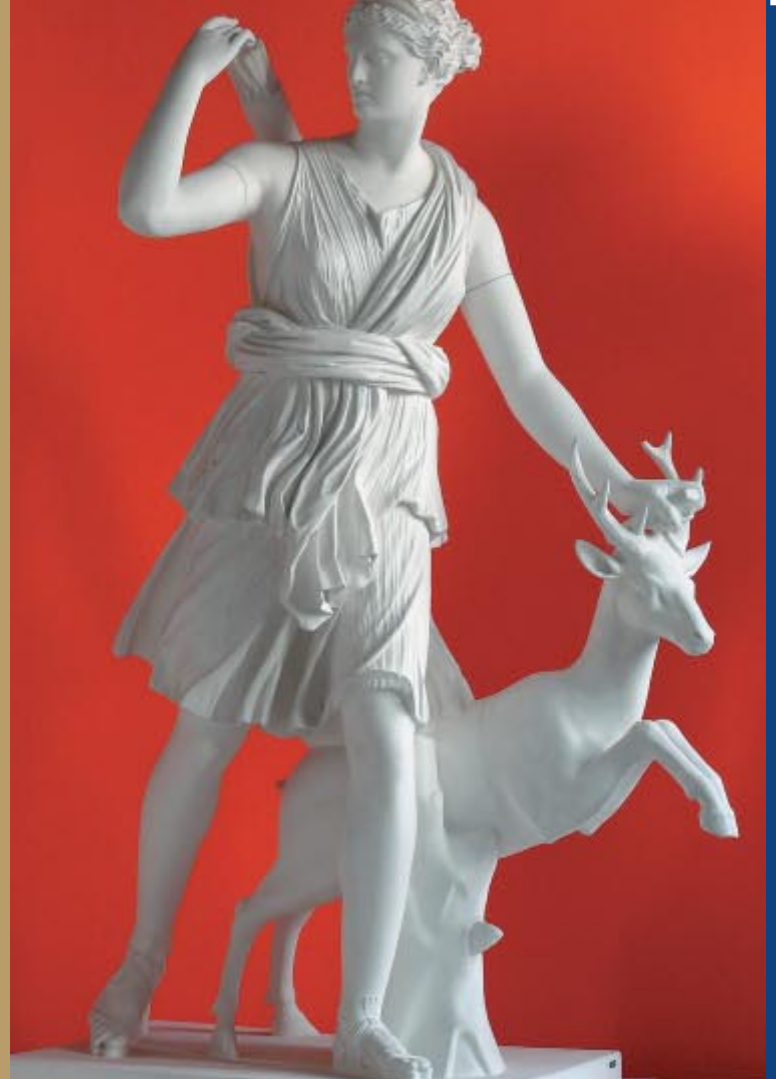
Das Archäologische Institut der Universität Göttingen verfügt über die älteste universitäre Abguss-Sammlung der Welt. Mit nahezu 2.000 maßgetreuen Reproduktionen antiker Skulpturen aus über 150 Museen zählt sie auch heute noch zu den größten Einrichtungen ihrer Art. Die Exponate entstammen vor allem dem griechischen und römischen Kulturkreis.

Die Anlage der Sammlung geht auf Christian Gottlob Heyne (1729 - 1812) zurück. Mit seiner seit 1767 regelmäßig gehaltenen Vorlesung über das »Studium der Antike« begründete er die Archäologie als akademische Disziplin. Zur Veranschaulichung seiner Vorlesung erwarb er Gipsabgüsse, die in der Universitätsbibliothek aufgestellt wurden.

Seit 1912 befindet sich die Sammlung in einem eigens für ihre Zwecke errichteten Flügel des Seminargebäudes am Nikolausberger Weg. In 11 Sälen sind dort, nach Epochen gegliedert, über 1.000 Skulpturen ausgestellt. In Kellerräumen sind zusätzlich mehrere Hundert Köpfe und Büsten magaziniert. Die Sammlung wird weiter kontinuierlich ausgebaut. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Geschichte des antiken Porträts und auf der Skulptur des Hellenismus.

Das »Virtuelle Antikenmuseum Göttingen« (www.viamus.de) erschließt sämtliche Abgüsse in Form einer breit angelegten Internetpräsentation.

Neben der Sammlung der Gipsabgüsse beherbergt das Archäologische Institut auch das umfangreiche Universitäts-Münzkabinett und eine vielseitige Sammlung archäologischer Originalwerke mit Marmor- und Bronzeplastiken, Vasen, Terrakotten und Gläsern sowie – als langfristige Leihgabe des Hauses Hannover – die Skulpturen des Grafen Wallmoden, eine der ersten privaten Antikensammlungen in Deutschland, die ab 1765 angelegt worden ist.



VÖLKERKUNDLICHE SAMMLUNG

Die Völkerkundliche Sammlung

Das Institut für Ethnologie der Georg-August-Universität Göttingen beherbergt eine der ältesten und bedeutendsten Völkerkundlichen Sammlungen weltweit.

Während die meisten deutschen Völkerkunde-Museen um die Wende des 19./20. Jahrhunderts gegründet wurden und sich die Völkerkunde als selbstständige Disziplin an den Universitäten erst in der Folgezeit etablierte, reichen die Anfänge der Göttinger Völkerkunde bis in die Zeit der Aufklärung zurück. Den weitreichenden wissenschaftlichen Kontakten des Naturforschers Johann Friedrich Blumenbach ist es zu verdanken, dass eine auf den berühmten englischen Kapitän James Cook und seine wissenschaftlichen Begleiter Johann Reinhold Forster und Georg Forster zurückgehende Südsee-Sammlung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts für Göttingen erworben werden konnte. Über einen der ersten Alumni der Göttinger Universität, den aus St. Petersburg stammenden Baron Georg Thomas von Asch, gelangten zudem überaus wertvolle Kulturzeugnisse arktischer Völker in das damalige »Königliche Academische Museum«. Diese einzigartigen Bestände bilden den historischen Kern der Völkerkundlichen Sammlung und begründen ihren internationalen Ruf.

Aus heutiger Sicht ermöglicht die Sammlung in ihrer Gesamtheit einen Einblick in die kulturellen und künstlerischen Schöpfungen einer Vielzahl außereuropäischer Völker. Sie umfasst gegenwärtig 17.000 Ethnographica aus allen Erdteilen, die im Rahmen von Museumspraktika in den Lehrbetrieb am Institut eingebunden werden. Regionale Schwerpunkte bilden mittlerweile der Indopazifik und Afrika.

Mit regelmäßigen Veranstaltungen (Vorträgen, Ausstellungen, Führungen und Kindernachmittagen), die vom Förderverein, der Göttinger Gesellschaft für Völkerkunde e.V. (GGV), unterstützt werden, wendet sich die Sammlung an die breite Öffentlichkeit.